Glücksforschung: MBA-Trend: "Neue Master führen zum Glück"; Neuauflage "Europäische Geldpolitik", E-Mail an Frau Kolbe vom 2. September 2013

Sehr geehrte Frau Vorsitzende der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität - Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ des Deutschen Bundestages,

sehr geehrte Frau Bundestagsabgeordnete,

liebe Frau Kolbe,

vielen Dank für Ihre E-Mail vom 30.8.. Gerne komme ich Ihrem Wunsch nach, Sie über meine Arbeit, über Neues von der Glücksforschung und der Psychologischen Ökonomie (Behavioral Economics) zu informieren.

1. MBA-Trend: Neue Master führen zum Glück

Bei den weltweit "führenden" Business Schools zeichnet sich eine Kehrtwende ab. Sie haben mittlerweile das Geschäftspotential, das "Happiness" bietet, erkannt und bieten - sündhaft teure - MBA-Kurse zum Thema "Positive Leadership" an.

"46 000 Euro kostet der Teilzeit-Master "Positive Leadership" an der renommierten Business School IE in Madrid. Viel Geld für eine Weiterbildung, die gerade mal fünf Wochen dauert." so Jan-Henrik Förster von der Wirtschaftswoche in seinem Beitrag "MBA Trend: Neue Master führen zum Glück", der am 27.7. bei karriere.de/wiwo.de erschienen ist (http://www.karriere.de/studium/neue-master-fuehren-zum-glueck-165817/).

" ... zahlreiche Studien konnten in den vergangenen Jahren bestätigen: Es existiert tatsächlich ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Mitarbeiter und dem Erfolg des Unternehmens. Shawn Achor, Autor des Buches "The happiness advantage", hat für die Harvard Universität in 45 Ländern geforscht und gezeigt, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Mitarbeiterglück und Unternehmenserfolg gibt (Shawn Achor, The Happiness Advantage - The Seven Principles of Positive Psychology That Fuel Success and Performance at Work, New York 2010, Anmerk. KR). In einer Meta-Studie konnten die Wissenschaftler Sonja Lyubomirsky, Laura King und Ed Diener diesen Zusammenhang bestätigen. Die Forscher hatten dafür 225 akademische Studien zu dem Thema Glück und Erfolg ausgewertet."

Shawn Achor bringt klar auf den Punkt, worum es geht: "**Our most commonly held formula for success is broken:** Conventional wisdom holds that if we work hard, we will be more successful, and if we are more successful, then (!) we´ll be happy. ... But recent discoveries in the field of positive psychology (einem Teil der interdisziplinären Glücksforschung, Anmerk. KR) have shown that this formula is actually backward: Happiness fuels (!) success, not the other way around."

Diese neuen Ansätze greifen immer mehr um sich, so Förster weiter in seinem Beitrag: "Und auch an der Management-Universität von Singapur, der Chicago Booth School und Harvard verbinden Forscher Ansätze aus der Verhaltenswissenschaft und dem klassischen Management. Immer auf der Suche nach Wegen, die Frustration in Betrieben mindestens zu schmälern, bestenfalls zu vermeiden." Ein Überblick über die neuen, auf den Erkenntnissen der Glücksforschung beruhenden Ansätze für das Management und für die Personalführung findet sich etwa in meinem Beitrag "Happiness - Zukunftspotential für deutsche Unternehmen", der im Herbst 2012 bei der Hanns-Seidel-Stiftung erschienen ist (als Anlage beigefügt) sowie in meinem Podcast "Managementkonzepte für glückliche Mitarbeiter" der am 30.8. bei Neothesus.de online ging (<http://www.youtube.com/watch?v=yhsqCkwZjdE>).

Im "Bankenbrief - Wichtiges vom Tage" vom 30.8. informiert der Bundesverband deutscher Banken über die Credit Suisse: "Die Schweizer Großbank Credit Suisse sorgt sich offenbar um ihre Mitarbeiter und produziert kleine Videos mit nützlichen Management-Tipps. In diesem Clip geht es um das vieldiskutierte Problem des Burnouts und was man dagegen tun kann."  Der Bankenbrief verlinkt zu einem Video, das vom Leadership Institut der Business School der Credit Suisse produziert wurde (<http://www.youtube.com/watch?v=tD7XCfrGTeM>).

Die neuen Ansätze für das Management und die Personalführung sind die beste Strategie gegen Burnout.

2. Lebensqualität/Lebenszufriedenheit ("Glück") als Staatsziel

Sie haben in Ihrer E-Mail vom 30.8. auch deutlich gemacht, dass mit der Enquete-Kommission erste Schritte in Richtung "Arbeit, Glück und Wohlbefinden von Beschäftigten" getan wurden und fahren fort mit: "Jetzt müssen wir den Weg fortsetzen." Es wäre aus meiner Sicht deshalb nur folgerichtig, Lebensqualität und Lebenszufriedenheit als Staatsziel neben Umweltschutz, Tierschutz etc. im Grundgesetz als politischen Auftrag bzw. Programmsatz zu verankern und so die Politik stärker darauf auszurichten. Gute Vorarbeit für die Politik hat neben Ihrer Enquete-Kommission auch die OECD mit ihrem "Better Life Index" geleistet (http://www.oecdbetterlifeindex.org/).

Dass das Thema "Glück" die Öffentlichkeit in Deutschland bewegt, steht mittlerweile wohl außer Frage. Dies ist auch nicht verwunderlich. Bereits nach Aristoteles ist Glück das letztendliche Ziel im Leben.

Die diesjährige Themenwoche der ARD Mitte November wird sich mit dem Thema "Glück" beschäftigen und die diesjährige Fachtagung des DHV (Deutscher Hochschulverband) geht im Symposium 2013 der Frage nach "Was ist Glück?" "Glücksforschung hat Konjunktur. An Ratgebern zum Glücklichsein und Glücklichwerden besteht kein Mangel. Man wird dem Glück aber wohl nur mit einem fächerübergeifenden Ansatz auf die Spur kommen.", so der DHV (<https://www.hochschulverband.de/cms1/fachtagungen.html>). Dem kann ich nur zustimmen. Die Arbeiten auf diesem Feld sind aber schon weit fortgeschritten, was sich etwa im OECD-Projekt "Better Life Index", in MBA Kursen, ... und in einer Legion von Fachartikeln im Rahmen der interdisziplinären Glücksforschung widerspiegelt. Am 5.9. um 21.15 Uhr sendet Servus TV die Reportage "Auf der Suche nach dem Glück" (http://www.servustv.com/cs/Satellite/Article/Die-Suche-nach-dem-Gl%C3%BCck-011259523403661), an der ich auch mitgewirkt habe.

3. "Burda lässt die Kritik kalt" - Was läuft schief mit der Volkswirtschaftslehre in Deutschland?

Mit "Burda lässt die Kritik kalt" berichtet das Handelsblatt vom 19.8. über die Antwort von Prof. Michael Burda, dem Vorsitzenden des Vereins für Socialpolitik (VfS), dem mit 3.800 Mitgliedern größten Verband der Ökonomen in Deutschland, auf einen offenen Brief vereinsinterner Kritiker vom September 2012 (!), für die die Finanzkrise schwere Mängel der vorherrschenden "Neoklassik" offenbart hat (siehe hierzu etwa auch Ruckriegel, 2011, 2012b,c, 2013 sowie Fricke, 2013a,b; Lux, 2013 und Wirtschaftsdienst, 2013).

In seinem Antwortschreiben ist Burda auf das Versagen der "Neoklassik" nicht eingegangen, "weil die Krise das Ergebnis schlechter Wirtschaftspolitik war, nicht schlechter Wissenschaft. Unsere Werkzeuge reichen aus, um die Krise zu verstehen.", so Burda auf Nachfrage vom Handelsblatt (der offene Brief an den VfS und die Erwiderung Burda`s findet sich auf http://www.socialpolitik.org/vfs.php?mode=start).

# Da ist das Eurosystem ganz anderer Meinung als Michael Burda. Und das Eurosystem befindet sich hier in guter Gesellschaft mit einer Reihe von Nobelpreisträgern der Wirtschaftswissenschaften der letzten Jahre wie etwa Akerlof, Stiglitz, Kahneman, Krugman, ... sowie dem "Institute for New Economics Thinking" (http://ineteconomics.org/) (siehe hierzu etwa auch meinen Beitrag "Warum sich die VWL an deutschen Hochschulen ändern muss" vom November 2012 (<http://blog.postwachstum.de/warum-sich-die-vwl-an-deutschen-hochschule-andern-muss-20121108/>).

Claude Trichet, der frühere Präsident der EZB wird aus dem Jahr 2010 (November) mit folgenden Worten zitiert: „Die Makromodelle haben bei der Vorhersage der Krise versagt. Als Praktiker fanden wir kaum Hilfe aus der Wissenschaft und ihren Modellen. Wir fühlten uns im Stich gelassen von der gängigen Theorie. In Ermangelung an Leitlinien aus der Wissenschaft mussten wir auf unsere Erfahrungen vertrauen.“ (zitiert nach Financial Times Deutschland, 2012).

Ähnlich etwa Paul De Grauwe: „It is no exaggeration to state that the financial and economic upheavals following the crash in the U.S. subprime market have undermined this idyllic view of stability created in a world of fully rational and fully informed agents. These upheavals have also strengthened the view of those who have argued that macroeconomics must take into account departures from rationality, in particular, departures from the assumption of rational expectations.” (DeGrauwe, 2012, vii – preface; siehe hierzu auch Ruckriegel, 2012c und 2013; Fricke 2013a, b; Lux 2013, Wirtschaftsdienst 2013).

Im Monatsbericht Januar 2011 scheibt die Deutsche Bundesbank unter dem Titel "Anlegerverhalten in Theorie und Praxis":

„Die Vorstellung eines wohl informierten, nur auf den eigenen Nutzen bedachten und vollkommen rational handelnden Homo Oeconomicus (dies ist die grundlegende Annahme der "Neoklassik", Anmerk. KR) wird bei verhaltenswissenschaftlichen Ansätzen somit fallen gelassen. … Jedoch hat nicht zuletzt die jüngste Finanzkrise gezeigt, dass diese Modelle (Modelle der klassischen Finanztheorie, die auf der Annahme rationaler Investoren bzw. effizienter Märkte fußen, Anmerk. KR) oft nur einen begrenzten Erklärungsgehalt bieten können, da das Verhalten von Finanzmarktakteuren nicht oder nur unzureichend mit der klassischen Finanzmarkttheorie erklärt werden kann. … Die verhaltenswissenschaftlichen Erkenntnisse ermöglichen eine bessere Einschätzung der Verhaltensmuster von Wirtschaftsakteuren und zeigen mögliche Gründe auf, warum das tatsächliche Verhalten bei Anlageentscheidungen vom idealisierten Anlegerverhalten der klassischen Finanztheorie abweicht.“ (Deutsche Bundesbank, 2011a, S. 46f, siehe hierzu auch 2011b, S. 34, 2012, 56f., EZB 2010 sowie Asmussen 2013).

Interessant sind auch die Gründe, die zur Gründung des Federal Reserve Systems in den USA im Jahre 1913 führten. „During the nineteenth century and the beginning of the twentieth century, financial panics plagued the nation, leading to bank failures and business bankruptcies that severely disrupted the economy.“ (Board of Governors, 2005, 1f.).

Auf die Erkenntnisse der Behavioral Economics wird mittlerweile auch systematisch im Regierungshandeln im Vereinigten Königreich zurückgegriffen. So hat Premierminister David Cameron kurz nach seiner Wahl (Mai 2010) das Behavioral Insights Team im Cabinet Office eingerichtet. “The Behavioural Insights Team, often called the ‘Nudge Unit’, applies insights from academic research in behavioural economics and psychology to public policy and services. In addition to working with almost every government department, we work with local authorities, charities, NGOs, private sector partners and foreign government, developing proposals and testing them empirically across the full spectrum of government policy.” (Behavioural Insights Team) (siehe hierzu etwa auch Thaler/ Sunstein, 2009).

4. Neuauflage der "Europäischen Geldpolitik"

Im Oktober wird die 6. Auflage unserer Europäischen Geldpolitik erscheinen, die natürlich auch die Erkenntnisse der Behavioral Economics berücksichtigt. Unser einführendes Kapitel "Einführung: Problemstellung und Überblick" ist als eine Art Flyer als Anlage beigefügt.

Auch bei der 6. Auflage haben uns - wie bereits in früheren Jahren - eine Reihe von früheren KollegInnen von der Deutschen Bundesbank mit namentlich gekennzeichneten Boxen zu aktuellen Vertiefungsthemen wie "Taget2", **l "**Behavioral Economics – Lehren für die Geld- und Währungspolitik und die Finanzmarktaufsicht", "Finanzmarktregulierung als Rahmen für ein stabiles Finanzsystem", "Makroprudenzielle Überwachung", "SEPA", ...." unterstützt.

Dr. Joachim Nagel, der im Vorstand der Deutschen Bundesbank u.a. für den Bereich "Märkte" zuständig ist, hat das Geleitwort geschrieben. Das Geleitwort zu unserer 5. Auflage im Jahr 2008 kam von Dr. Jürgen Stark, der damals den Bereich Volkswirtschaft als Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank verantwortete.

Unser Buch dürfte auch für die Politik, für PolitikerInnen als Nachschlagewerk gute Dienste leisten. In der öffentlichen Diskussion geht hier "Einiges" durcheinander.

Mit den besten Grüße aus Nürnberg

Ihr

Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel

Fakultät Betriebswirtschaft

Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm

www.ruckriegel.org

[www.menschlichere-wirtschaft.de](http://www.menschlichere-wirtschaft.de)

Literaturhinweise:

Akerlof, G. A., Shiller, R. J., Animal Spirits – How human psychology drives the economic and why it matters for global capitalism, Princeton et al. 2009; deutsche Übersetzung: Animal Spirits – Wie Wirtschaft wirklich funktioniert, Frankfurt 2009.

Asmussen, J. (2013), Einleitende Stellungnahme der EZB in dem Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht am 11.6.2013.

Board of Governors of the Federal Reserve System, The Federal Reserve System - Purposes and Functions, Washington D.C. 2005.

DeGrauwe, P., Lectures on Behavioral Macroeconomics, Princeton 2012.

Deutsche Bundesbank (2011a), Anlegerverhalten in Theorie und Praxis, Monatsbericht Januar 2011, S. 45-58.

Deutsche Bundesbank (2011b), Finanzmarktstabilitätsbericht 2011, November 2011.

Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2012, November 2012.

EZB, Vermögensblasen und Geldpolitik, Monatsbericht November 2010, S. 75-89.

Financial Times Deutschland, Praktiker verzweifeln an deutschen Ökonomen, 30.3.2012.

Fricke, T. (2013a), Finanzkrise: Der Reformeifer geht am Kern des Märkteproblems vorbei, in: Wirtschaftsdienst, 93. Jg. (2013), S. 342-347.

Fricke, T. (2013b), Wie viel Bank braucht der Mensch?, Frankfurt 2013.

Kahneman, D., A Psychological Perspective on Economics. In: American Economic Review, Vol. 93 (2, 2003), S. 162 - 168.

Kahneman, D., Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012.

Lux, T., Effizienz und Stabilität von Finanzmärkten: Stehen wir vor einem Paradigmenwechsel?, in: Wirtschaftsdienst, Verdient der Markt noch unser Vertrauen, Sonderheft 2013, S. 16-22 <http://www.wirtschaftsdienst.eu/archiv/jahr/2013/13/>.

Ruckriegel, K. Behavioral Economics − Erkenntnisse und Konsequenzen, in: WISU, 40. Jg. (2011), S. 832-842 (www.ruckriegel.org).

Ruckriegel, K. (2012a), Happiness – „das“ Zukunftspotential für deutsche Unternehmen, in: Arbeit und Leben im Einklang, Hanns-Seidel-Stiftung, Politische Studien – Themenheft 1/2012, S. 40-55 (www.ruckriegel.org).

Ruckriegel, K. (2012b), Warum sich die VWL an deutschen Hochschulen ändern muss, Blog Postwachstumsgesellschaft, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), 8.12.2012 (www.ruckriegel.org).

Ruckriegel, K. (2012c), Das Verhalten der EZB während der Finanzkrise(n) – update, in: Sauer, T. (Hrsg.): Die Zukunft der Europäischen Währungsunion: Kritische Analysen, Marburg 2012, S. 45-68 (www.ruckriegel.org).

Ruckriegel, K., Quo vadis, Europäische Währungsunion?, schriftliche Fassung des Vortrags „Behavioral Economics – Lehren für die Geld und Währungspolitik“, gehalten bei dem R O M E (Research On Money in the Economy http://www.rome-net.org/html/home.html) Workshop Autumn 2012 am 16. November bei der Dt. Bundesbank in Frankfurt, Nürnberg Januar 2013 ([www.ruckriegel.org](http://www.ruckriegel.org)).

Thaler, R., Sunstein, C., Nudge – Wie man kluge Entscheidungen anstößt, Berlin 2009.

Wirtschaftsdienst, Verdient der Markt noch unser Vertrauen?, Sonderheft 2013 <http://www.wirtschaftsdienst.eu/archiv/jahr/2013/13/>.

----- Ursprüngliche Mail -----

Von: "Daniela Kolbe" <daniela.kolbe@bundestag.de>

An: "Karlheinz Ruckriegel" <Karlheinz.Ruckriegel@th-nuernberg.de>

Gesendet: Freitag, 30. August 2013 15:22:59 GMT +01:00 Amsterdam/Berlin/Bern/Rom/Stockholm/Wien

Betreff: Ihre Mails im Anschluss an die Abschlusssitzung der Enquete "Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität"

Lieber Prof. Ruckriegel,

das Ende der Enquete und der Legislaturperiode markieren einen Abschnitt

unserer Arbeit, aber bestimmt nicht das Ende des Nachdenkens und des

Arbeitens für eine nachhaltigere und gerechtere

Form des Wirtschaftens.

Ihre Mails, die Sie mir seit dem Ende der Kommissionsarbeit zugeschickt

haben, waren für mich immer wieder Anstoß und Motivation unser

gemeinsames Thema weiterzuverfolgen. Ich denke dabei gerade an Ihre

Ausführungen zum Menschenbild in der Ökonomie, aber auch zur

Wiederbesinnung auf die Grundprinzipien einer sozialen Marktwirtschaft,

die Wachstum als Mittel und eben nicht als Zweck begreift. Hier setzen

Sie an den wichtigen - und hoffentlich dauerhaften - Befunden der

Enquete an.

Dies gilt auch für Ihre Überlegungen zu Arbeit, Glück und Wohlbefinden

von Beschäftigten. Erste Schritte sind mit der Enquete getan, jetzt

müssen wir den Weg fortsetzen. Die nächsten Wochen werden vom Wahlkampf

bestimmt, ich freue mich jedoch darauf, auch in Zukunft

vom Fortschreiten Ihrer Arbeit zu hören.

Vielen Dank für Ihre Anregungen, Ihre Ausdauer und Ihr

Interesse.

Mit herzlichen Grüßen,

Daniela Kolbe

--

----------------------------------------------------

Daniela Kolbe, Mitglied des Deutschen Bundestages

Vorsitzende der Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität

des Deutschen Bundestages

http://www.daniela-kolbe.de

Postanschrift:

Daniela Kolbe, MdB

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Hausanschrift:

Paul-Löbe-Haus, Raum 7.336

Telefon: 030/227-75429

Telefax: 030/227-76671

Email: daniela.kolbe@bundestag.de

 **Economics – Lehren für die Geld- und Währungspolitik und die Finanzmarktaufsicht**